

Marcardsmoor, Gemeinde Wiesmoor, Kreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Auf der Grundmoräne des in der Saale-Eiszeit entstandenen ostfriesisch-oldenburgischen Geestrückens wurde an parallel zum Ems-Jade-Kanal führenden Wegen das Moorhufendorf Marcardsmoor angelegt. Zuvor hatte sich an dieser Stelle im Laufe der letzten Jahrtausende das Ostfriesische Zentralmoor gebildet, das um 1900 Torfschichten bis zu 8 m aufweisen konnte.

2. Vor- und Frühgeschichte

Es wurden eine Steinaxt der Jungsteinzeit und ein Tongefäß der vorrömischen Eisenzeit gefunden, die nicht unbedingt auf eine Besiedlung hinweisen müssen, sondern vielleicht auch als Mooropfer interpretiert werden können.

3. Ortsname

Marcardsmoor wurde nach dem ehemaligen Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Eduard von Marcard benannt, der sich eingehend mit der Kultivierung der Hochmoore beschäftigt hatte und zeitweilig Vorsitzender der Zentralmoorkommission war.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Zentralmoorkommission entwickelte seit 1876 in der Moorversuchsstation in Lilienthal bei Bremen die „Deutsche Hochmoorkultur“. Die neuere Moorkultur sah nach einer vorherigen Entwässerung des Hochmoores eine landwirtschaftliche Nutzung der Hochmooroberfläche mit Hilfe von künstlichen und natürlichen Düngemitteln vor. Der erste praktische Versuch der Moorversuchsstation erfolgte dort, wo heute die Siedlung Marcardsmoor liegt. Nach der Entstehung des Ems-Jade-Kanals (1880-1888) erwarb die Zentralmoorkommission eine 2 100 ha große Moorfläche zwischen dem Kollrunger Moor und dem Wiesmoor. In diesem Bereich lebten bis dahin nur ein Brückenwärter und ein Schleusenwärter mit ihren Familien. Um das Moor vor der Kultivierung und Besiedlung gründlich zu entwässern, wurden rechtwinklig zum Ems-Jade-Kanal Gräben von je 1 m Tiefe und Breite ins Moor getrieben, die auch die seitliche Begrenzung der 10 bis 12 ha großen Grundstücke (= Hufen) bildeten. Gleichzeitig wurde ein Wegenetz geschaffen. Die Leitung dieser Arbeiten wie auch die anschließende Kultivierung (durch Pflügen, Hacken und Eggen) sowie die erste Düngung und Bestellung der einzelnen Grundstücke (mit je 1 ha Roggen und 1 ha Kartoffeln) lag in der Hand der Zentralmoorkommission. Die Arbeiten selbst verrichteten die Kolonisten in Zusammenarbeit mit Strafgefangenen aus Münster, die für diese Arbeit und die Einbringung der Ernte eingesetzt wurden. Die Aufsicht bei der Arbeit wurde einem Moorvogt übertragen.

Auch für die Entstehung der Siedlungshäuser sorgte die Moorkommission. Die Besiedlung begann im Ostteil des Ortes, in der sog. Ersten Reihe, einem parallel zum Kanal verlaufenden Weg. Schon 1890 konnten fünf der vom Staat erstellten Fachwerkhäuser (reine Ziegelbauten waren für den Moorboden zu schwer) bezogen werden, bis 1900 folgten weitere 29. Die Auswahl der Siedler geschah nach strengen Kriterien. Die vornehmlich aus der Umgebung kommenden Arbeiter- bzw. Bauernsöhne mussten 300 bis 400 Mark Startkapital mitbringen und je ein Führungszeugnis vom Ortsgeistlichen, vom Gemeindevorsteher und vom Ortspolizisten vorlegen. Weitere Bedingungen für die Überlassung eines Kolonats in Erbpacht bestanden in Vorschriften für den Anbau, die Fruchtfolge, die Düngung und den Verkauf der Ernte. Wurden diese eingehalten, konnte – nach zehn Jahren Erbpacht – Grund- und Hausbesitz als Rentengut erworben werden.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde hauptsächlich in der Zweiten Reihe (südlich der Ersten Reihe) gesiedelt. Während des Ersten Weltkrieges wurden etwa 250 meist russische Kriegsgefangene für die Ernte- und Kultivierungsarbeiten, insbesondere die Verlegung von

Dränagen, eingesetzt und in einer Baracke untergebracht. 1923 wurden die letzten neun Kolonate im südöstlichen Teil der Gemeinde vergeben. Auch der Weg südlich entlang des Ems-Jade-Kanals wurde mit in die Besiedlung einbezogen. Am 1. April 1924 wurde der Gutsbezirk Marcardsmoor in eine selbständige politische Gemeinde des Kreises Wittmund umgewandelt.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

1938 wurde die Gefangenenbaracke der Strafanstaltzweigstelle Marcardsmoor der Haftanstalt Emden erneuert. 1939 wurde ein Reichsarbeitsdienstlager eingerichtet. Im Zweiten Weltkrieg wurden in Marcardsmoor bis zu 100 Kriegsgefangene – anfangs Belgier und Franzosen, später Polen – auf dem Boden des Düngerschuppens untergebracht, sie mussten in der Landwirtschaft arbeiten. Auch die meisten Frauen aus dem Reichsarbeitsdienstlager setzte man in der Landwirtschaft ein, sie wurden aber auch im Haushalt und als Lehrkräfte beschäftigt. Während des Zweiten Weltkrieges fielen 50 Marcardsmoorer, zwölf gelten als vermisst. Die Offensive der kanadischen Truppen endete am Ems-Jade-Kanal. Kurz bevor eine kanadische Einheit am 4. Mai die Brücke über den Kanal bei Marcardsmoor erreichte, wurde diese noch von deutschen Soldaten gesprengt wurde.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Marcardsmoor stand nach Kriegsende unter englischer Militärverwaltung. Der Ems-Jade-Kanal durfte anfangs nur mit einem Passierschein überquert werden, weil nördlich des Kanals Tausende deutsche Kriegsgefangene interniert waren.

In den ersten Nachkriegsjahren musste der Ort über 100 Flüchtlinge und Vertriebene aufnehmen. Am 1. November 1946 waren es 12,8% der Bevölkerung. Außer in Privatwohnungen bei den Bauern wohnten mehrere Flüchtlingsfamilien in Notwohnungen, Baracken und im ehemaligen Reichsarbeitsdienstlager.

1949 gab es 116 landwirtschaftliche Betriebe, von denen mehr als die Hälfte zwischen 10 und 20 ha bewirtschaftete. Bis 1961 stieg die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe noch leicht auf 121 an, 1971 waren es noch 100 Betriebe. Während nach der Währungsreform die meisten Flüchtlinge Marcardsmoor verließen, stellten sich die Landwirte immer mehr auf eine Motorisierung und Mechanisierung der Landarbeit ein; z. T. durch Nutzung von Maschinengesellschaften. 1950 befanden sich unter 482 Erwerbstätigen nur 15 Auspendler (3,1%). 1961 war der Anteil der Auspendler schon auf 22% und 1971 auf 38,5% angestiegen. Unter 20 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten befanden sich 1950 fünf Handwerksbetriebe, 1961 waren es acht Handwerksbetriebe von insgesamt 14 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Diese Zahl hielt sich bis 1970. 1987 wurden von den 312 Erwerbstätigen in Marcardsmoor nur noch 79 (25%) in der Landwirtschaft beschäftigt, während 121 (39%) im produzierenden Gewerbe und 112 (36%) in den übrigen Wirtschaftsabteilungen tätig waren. Insgesamt mussten 122 Erwerbstätige auspendeln.

1972 kam Marcardsmoor infolge der Gebiets- und Verwaltungsreform zu Wiesmoor und wurde damit Teil des Landkreises Aurich. Zu der Zeit hatte sich das Erscheinungsbild des Ortes als reines Bauerndorf bereits verändert, denn am Ems-Jade-Kanal war ein Campingplatz entstanden. Nach 1972 wurden im Südosten der Gemeinde zwei Neubaugebiete östlich des Nordgeorgsfehnkanals erschlossen („Am Bootssteg“ und „An der Schleuse“). Die Besiedlung ist noch nicht abgeschlossen.

d. Statistische Angaben

1970 betrug die Gemarkungsgröße 13,89 km². Anders als in den meisten anderen ostfriesischen Gemeinden sank die Bevölkerungszahl in Marcardsmoor in den 1950er Jahren nicht wieder ab, sondern stieg bis in die 1970er Jahre weiterhin kontinuierlich an. Die Bevölkerungsentwicklung: 1890: 32; 1905: 307; 1939: 746; 1946: 805; 1961: 844; 1987: 835.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

6. Religion

Hatte Marcardsmoor anfangs zur Parochie Reepsholt gehört, so wurde der Ort 1903 – unter Einbeziehung von Wiesedermeer und Upschört in die neu zu gründende evangelisch-lutherische Kirchengemeinde – zur Pfarrkollaboratur und erhielt 1905/06 einen eigenen Kirchenbau. 1913 wurden Mullberg und Wiesmoor nach Marcardsmoor eingepfarrt. Erst 1926 wurde diese Pfarrkollaboratur in eine selbständige Kirchengemeinde umgewandelt. Bis 1928 betreute der Pastor von Marcardsmoor auch die Einwohner von Wiesmoor, bis auch hier ein Pastor seinen Dienst antrat. 1992 wurde ein neues Gemeindehaus errichtet. 1970 waren von den 885 Einwohnern 862 evangelisch (97,4%), 17 römisch-katholisch (1,9%) und 6 "sonstige" (0,7%).

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Bevor die Marcardsmoorer Kinder seit dem 1. Oktober 1895 die neu gebaute eigene Schule am Ems-Jade-Kanal besuchen konnten, waren sie Gastschüler in Wiesedermeer. Bis zur Einrichtung einer zweiten Lehrerstelle wurden die Schuljahre drei bis acht vormittags und das erste und zweite Schuljahr nachmittags unterrichtet. Der zweite Klassenraum wurde erst 1931 erstellt. Seit 1922 gab es im Westen Marcardsmoors eine zweite Schule, zunächst in der ehemaligen „Russenbaracke“, die 1925 durch einen massiven Neubau ersetzt wurde. 1963 erhielt die Schule I eine dritte Lehrkraft, bis 1970 die Schuljahre fünf bis acht an die Mittelpunktschule Wiesmoor überwiesen wurden. 1974 folgten ihnen die unteren Jahrgänge nach. Seit 2000 besuchen die Schuljahre eins bis vier die Schule "Am Ottermeer". Das ehemalige Schulgebäude diente viele Jahre als Außenstelle der Berufsschule Aurich. Heute wird es teilweise als Dorfgemeinschaftshaus genutzt.

b. Theater, Kino, Musik, Museen, Zeitungen

Es existieren ein Posaunenchor Marcardsmoor, ein Singkreis „Frohsinn“ und die „Ems-Jade-Musikanten“.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die Kreuz-Kirche von Marcardsmoor wurde 1907 als Rohziegelbau im neugotischen Stil mit vorgebauter Ostapsis und einem Vorbau im Norden als Aufgang zur Holzempore errichtet. Die Bauarbeiten führten der Bauunternehmer Heiko Kuhlmann, Aljet Lambertus und Eduard Longemann aus. Die Kirchenfenster – im Altarraum gibt es drei bunte Bleiglasfenster – wurden von der Fa. J. Prill in Hannover hergestellt. Zu dem großen Kirchenareal gehören ein direkt an die Kirche angebautes Pfarrhaus und ein erst 1930 errichteter, 25 m hoher Glockenturm ohne Glocken. Die letzte deutsche Kaiserin Auguste Viktoria stiftete zur Einweihung eine Altarbibel mit handschriftlicher Widmung, die Familie von Marcard ein Kanzelbild und zwei von sechs silbernen Altarleuchtern des Silberschmieds Franz Bolze aus Bremen. Weitere Vasa sacra sind eine Kanne von Assmann aus Lüdenscheid bzw. Berlin, ein Kelch und eine Patene des Meisters Wagner aus Berlin und eine Dose ohne Meisterzeichen. Die 1911 von Furtwängler und Hammer erbaute zweimanualige Orgel mit Taschenlade wurde 1986 restauriert. Unter Denkmalschutz steht auch der ehemalige Sitz des Moorvogts, ein Ziegelbau, der etwa 1890 in Anlehnung an Jugendstilformen errichtet wurde. Das Kriegerdenkmal als Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege ist als ein Postament mit Findlingen errichtet und zeigt auf drei Tafeln auf einem Sandsteinsockel die Namen der Gefallenen.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Moorvogt Heinrich Helms (1861-1946), früherer Landesbeamter, Schulrechnungsführer und Gutsvorsteher verwaltete aus Oldenburg kommend den Gutsbezirk Marcardsmoor als Vertreter der königlichen Generalkommission von 1890 bis zur Selbständigkeit der Gemeinde.

8. Wirtschaft und Verkehr

Bis der Kolonist selbständiger Besitzer eines Rentengutes wurde, hatte er keinen Einfluss auf die Düngung, Bestellung und Fruchtfolge auf seinem Grundstück. Deshalb mussten die Erbpächter

laut Plan der Moorkommission zunächst Roggen und Kartoffeln anbauen. Da die Kornerträge Jahre hindurch gering blieben, wurde der Anbau von Kartoffeln erhöht, was eine Vermehrung der Schweinezucht zur Folge hatte. Gleichzeitig nahm die Rindviehzucht zu, so dass die Moorkommission schon um 1900 eine Molkerei im Handbetrieb einführte. Weil diese die Verarbeitung der Milch bald nicht mehr schaffte, wurde seit 1909 die Milch mit Pferdefuhrwerken an die Molkerei Friedeburg geliefert. Nach 1933 beförderten die Bauern im Westteil Marcardsmoors ihre Milch an die näher gelegene Molkerei in Wiesedermeer. Mit der Erhöhung der Milchproduktion ging eine Änderung der Bodennutzung einher. Schon 1933 wurde mehr als die Hälfte des Bodens als Wiesen und Weideland genutzt. Die meisten Betriebe hatten eine Flächengröße zwischen 10 und 20 ha. Während die meisten Einwohner Marcardsmoors in der Landwirtschaft arbeiteten, waren nur wenige als Handwerker oder im Handel tätig. Auf Betreiben der Zentralmoorkommission erhielt Marcardsmoor schon 1916 elektrischen Anschluss an das Torfkraftwerk in Wiesmoor, aber erst 1927 wurde eine Elektrizitätsgenossenschaft gegründet.

Anfang 1919 wurde die genossenschaftliche Spar- und Darlehenskasse Marcardsmoor von etwa 40 Kolonisten gegründet. Ein Torfwerk Marcardsmoor wurde von 1920 bis zum Konkurs 1924 betrieben. 1946 bis 1955 unterhielt ein Unternehmer aus Marcardsmoor einen Betrieb zum maschinellen Torfabbau. 1954 wurde nach einem Vorlauf von drei Jahren der Wasser- und Bodenverband Dränverband Marcardsmoor gegründet, der die Aufgabe übernommen hatte 1 086 ha in den Gemarkungen Wiesede, Aurich-Oldendorf und Marcardsmoor zu entwässern und damit beim Hauptproblem der Region, der mangelhaften Entwässerung, Abhilfe zu schaffen. Im Juli 1960 erfolgte die Gründung der genossenschaftlichen Gemeinschaftsgefrieranlage Marcardsmoor. In einem 1970 im Osten Marcardsmoors entstandenen Betonwerk waren nur wenige Arbeiter tätig. 1962 wurde der Ort an das Leitungswasserwerk und 1989 an das Gaswerk angeschlossen.

Seit Beginn der Kultivierung und Besiedlung war der Ems-Jade-Kanal für Marcardsmoor ein wichtiger Verkehrsweg, insbesondere für Massengüter, wie Düngemittel, Kleiboden, Heiz- und Baumaterial. Innerhalb der Siedlung diente ein Feldebahnnetz als Transportweg für verschiedene Güter. 1893 wurde in Richtung Wiesedermeer eine Straßenverbindung in Richtung Norden (Kreisstadt Wittmund) geschaffen. Die Brücke über den Ems-Jade-Kanal wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in Betonbauweise neu errichtet. Während nach Süden durch den Nordgeorgsfehnlkanal seit 1906 ein Wasserweg und eine Feldebahnverbindung entstanden, wurde der parallele Sandweg nach Wiesmoor erst 1939 zu einer festen Straße fertig gestellt. Diese verbindet Marcardsmoor seit den 50er Jahren als L12 mit Remels und der Autobahn A 28. Dabei erhielt die Straße in Marcardsmoor eine neue Brücke über den Ems-Jade-Kanal. Heute bestehen auch gute Straßenverbindungen nach Westen (2. Reihe und am Kanal) Richtung Aurich und nach Osten in Richtung Upschört.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der ersten Reichstagswahl in der Weimarer Republik erhielten die damaligen liberalen Parteien 75% und die linken 18% aller Stimmen. Beide Gruppierungen mussten in späteren Wahlen Stimmenverluste hinnehmen. Bei der Reichstagswahl am 7. November 1932 bekam die NSDAP von 308 gültigen Stimmen 234, das sind 76%. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Marcardsmoor bei den Bundestagswahlen zunächst eine Hochburg der CDU, die Stimmenanteile bis zu 70,7% (1965) erzielen konnte, während die SPD 1972 zum ersten Mal über ein Drittel der abgegebenen Stimmen hinauskam (35,3%). Heute ist das Stimmenverhältnis zwischen den beiden großen Parteien relativ ausgeglichen, mit Vorteilen für die SPD (2002: SPD 45,8%, CDU 41,3%).

10. Gesundheit und Soziales

1905 wurde die Feuerwehr Marcardsmoor gegründet. Der Ort verfügt über ein vielfältiges Vereinsleben. 1933 wurde ein Schützenverein ins Leben gerufen. Zwei Wassersportvereine haben heute in Marcardsmoor am Ems-Jade-Kanal ihre Liegeplätze. Seit 2001 gibt es einen Campingplatz mit Wohnmobilstellplätzen. 1989 gründete sich die Dorfgemeinschaft, die 1990 eine eigene Dorfchronik herausgab. Die Dorfjugend hat sich in einem Verein organisiert, die Frauen in einer Frauengymnastikgruppe, einer Handarbeitsgruppe und dem Landfrauenverein. Weitere Vereine sind die Jagdgenossenschaft, der Angelverein, die Kyffhäuserkameradschaft, der Landwirtschaftliche Zweigverein, die Moorkicker, der Reichsbund und der Brieftaubenzuchtverein.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 16/3, Nrn. 338, 1667; Rep. 17/1, Nr. 913; Rep. 17/5, Nrn. 143, 424, Rep. 44, Nrn. 218, 342, 507; Rep. 107, Nr. 194; Rep. 121, Nr. 819; Rep. 230, Nr. 90; Rep. 250, Nr. 38216; Rep. 252, Nr. 2097. Amtsgericht Wittmund, Genossenschaftsregister. Ostfriesische Landschaft, Ortsakte Marcardsmoor.

Literatur:

Anzeiger für Harlingerland vom 02.05.1924.
Bender, Maja, Marcardsmoor - Entstehung und neuere Entwicklung einer ostfriesischen Moorsiedlung, (Hausarbeit), Münster 1998.
Eberhard, H., Marcardsmoor, in: Niedersachsen 1907, Nr. 18, S. 354.
Herzog, Christa, Schießübungen auf dem Friedhof in Marcardsmoor, in: Harlinger Heimatkalender 2001, S. 71-72.
100 Jahre Marcardsmoor. 1890-1990, hrsg. vom Arbeitskreis Marcardsmoor, Marcardsmoor 1990.
Janßen, Wilfried, Die Geschichte der ehemaligen Moorkolonie Marcardsmoor, in: Friesische Heimat, Beilage zum Anzeiger für HDers., 100 Jahre Kirche zu Marcardsmoor, in: Friesische Heimat, Beilage zum Anzeiger für HKI[eeberg], W[...], Moorkolonie Marcardsmoor: ein Besuch bei Moorvogt Helms, in: Anzeiger für Harlingerland vom 3.4.1937.
Korte, Hermann, Die Entwicklung der ostfriesischen Moorkultur, Aurich 1930.
Müller-Jürgens, Vasa Sacra, S. 85.
Sanders, Helmut, Die Bevölkerungsentwicklung im Kreise Wittmund seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Bodenarten (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 49), Aurich 1969.
Ders., Wiesmoor - Seine Kultivierung und Besiedlung von den Randgemeinden, Jever 1990.
Schaefer, Marianne, Namensgeber sah die Kolonie nie, in: Ostfriesen-Zeitung, Leben in der Kirche, Nr. 22, 1997/1998.
Wall, Karl Heinz de, „Stumpf und öde wie eine leere Bettlerfaust“. Die Kolonie Marcardsmoor, in: Ostfriesland Magazin, 1990, Nr. 4, S. 17.
Ders., Die frühe Hochmoorkolonisation, in: Harlinger Heimatkalender 2003, S. 87-92.
Wegmann, Günter, Das Kriegsende zwischen Ems und Weser 1945 (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen, 23), 2., erw. Aufl., Osnabrück 2000.
Wiese, Emil, Marcardsmoor - Erster Aufbau einer Hochmoorkolonie auf der Grundlage der Deutschen Hochmoorkultur, o.O., o.J.



Marcardsmoor Jan 31/12 1901. Einfahrt in die Kolonie
*Die fertiggelassenen Glücksanpflanzungen zum neuen Jahr
 danken H. Helmrichs Frau*
 40876 Verlag von W. Frank, Aurich.



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich



Evangelisch-lutherische Kirche



Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 04/2003, Maßstab 1:3500; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich). Verwendung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Marcardsmoor

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 04/2003, Maßstab 1:3500; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)